

## Strategie!

Strategie ist ein Modebegriff unserer Zeit. Wer keine Strategie besitzt – ob in der Politik oder in der Wirtschaft, im gesellschaftlichen oder im persönlichen Leben –, gilt als gestrig oder naiv. Dabei bleibt häufig unklar, was damit gemeint ist, wenn wir von Strategien sprechen. Irgendwie – aber wie genau? – sollen Zwecke und Ziele markiert werden, worauf die dazu nötigen Mittel bereitzustellen sind. Dass dies nicht selten mit Scheitern und Frustration einhergeht, tut dem strategisch denkenden Bewusstsein keinen Abbruch.

Der brutale Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die Inflation des Begriffs noch verschärft. Viele, die diesen Konflikt aufgrund von Kenntnissen aus den Medien begleiten, fühlen sich insgeheim auch ein wenig als Strategen. Den Russen will man dieses Attribut immer weniger zugutehalten: Die Fehler und Missgriffe, die sich auf der politischen wie auf der militärischen Ebene häufen, beweisen, dass hier oft die falsche oder überhaupt keine Strategie am Werk ist. Tatsächlich führt das Wesen der Strategie bis zu den alten Griechen zurück. Hier wurde zum ersten Mal intensiv darüber reflektiert, was es mit Strategie – und insbesondere mit militärischer Strategie – auf sich habe. Der grosse griechische Historiker Thukydides, der die Kriege und Schlachten seines Volkes im Inneren wie gegen aussen mit Weitsicht analysierte, war einer der frühen Zeugen strategischer Kriegsführung. Diese erschöpfte sich nicht in einzelnen Kämpfen und Schlachten, sondern sollte immer the big picture, das grosse Ganze einer Auseinandersetzung, im Auge behalten. Im 19. Jahrhundert war es der preussische General und Militärtheoretiker Carl von Clausewitz, der Strategie zu einem Hauptthema seiner Schrift «Vom Kriege» machte. Clausewitz führte auch den Terminus Friktion ein: Diese meint die aus der Ungewissheit entstehende Gegenkraft, die auch der besten Strategie zum Verhängnis werden kann.

Und heute beschäftigt sich der Historiker Herfried Münkler mit Fragen zur Strategie. Münkler untersucht die Sache einerseits grundsätzlich. Andererseits beurteilt er sie im Lichte der jüngeren geopolitischen Entwicklungen. Die Diagnose stimmt nicht besonders optimistisch. Gerade die westliche Welt ist noch weit davon entfernt, nachhaltige Strategien im Umgang mit ihren Widersachern verfolgen zu können. Ich wünsche Ihnen nachdenkliche Lektüre.



Zürich, im März 2023

Dr. Hans-Dieter Vontobel